



b u r n o u t



SAVE THE DATE!

REHA-FACHTAGUNG
12. OKTOBER 2017
THEMA »BURNOUT«

ECKERT
AKTUELL

Workshop in Berlin:
„Zusammen erfolgreich in Arbeit“



MENSCHEN MIT BEHINDERUNG – FACHKRÄFTE FÜR DIE WIRTSCHAFT

Am 16. Februar 2017 fand vor einem ausgewählten, hochkarätigen Publikum mit Vertretern aus der Politik, der Wirtschaft und der Leistungserbringer beruflicher Rehamaßnahmen die Dialogveranstaltung: „Zusammen erfolgreich in Arbeit“ statt. In diesem Rahmen hatte auch das Berufsförderungswerk Eckert die Gelegenheit, seine Leistungen in einem Workshopbeitrag unter dem Titel: „Menschen mit Behinderung – Fachkräfte für die Wirtschaft. Qualifiziertes Personal. Ein Gewinn für alle“ zu präsentieren.

Auf der Basis der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre sind die Folgen des demografischen Wandels in vielen Berufssparten und in Abhängigkeit von regionalen Besonderheiten deutlich spürbar. Das Stichwort „Fachkräftemangel“ beherrscht derzeit die Diskussionen im Personalbereich. Die aus Sicht arbeitssuchender Menschen positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt sind allerdings vor allem bei zwei Gruppen in nur sehr abgeschwächter Form angekommen: Bei langzeitarbeitslosen Menschen und bei Menschen mit Behinderung. Gerade bei der letztgenannten Gruppe handelt es sich oft um hochmotivierte potentielle Arbeitskräfte. Dieses Potential weiterhin ungenutzt zu lassen ist schon längst nicht mehr nur eine Belastung der Sozialkassen und eine individuelle Belastung für die Betroffenen, sondern auch eine ungenutzte Chance auf Seiten der Wirtschaft.

Zusammen erfolgreich in Arbeit – Ziel dieser dreiteiligen Veranstaltungsreihe unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales war die Zusammenführung von Vertretern der Politik, der Wirtschaft, der Leistungsträger und nicht zuletzt der Leistungserbringer beruflicher Rehabilitation. Ständen bei Teil 1 und Teil 2 die Unternehmen und die Leistungsträger im Mittelpunkt, ging es im dritten und letzten Teil vor allem um die Angebote der Leistungserbringer, die sich mit ihren Dachverbänden präsentieren konnten. Anhand verschiedenster Best-Practice Beispiele konnte das System der beruflichen Rehabilitation für Unternehmen transparent dargestellt und ein Überblick über die Vielfalt der Angebote vermittelt werden.

Berufliche Rehabilitation über den Weg einer Umschulungsmaßnahme an einem Berufsförderungswerk ist dabei eine sehr hochwertige Alternative mit dem erklärten Ziel einer nachhaltigen beruflichen Reintegration.



Ausgang einer Umschulung ist ein Mensch mit einer Behinderung, die einem Verbleib im erlernten Beruf oder der zuletzt ausgeübten Tätigkeit entgegensteht. Über das in der Regel vorgeschaltete Assessmentverfahren wird eine hohe Passung zwischen den persönlichen Neigungen, den Fähigkeiten und den gesundheitlichen Potentialen sichergestellt. Die nachfolgende Umschulung verfolgt verschiedene zentrale Ziele: Zum einen geht es natürlich um die Vermittlung der Fachkompetenzen auf einem hohen Niveau. Inhalte und Schwerpunkte werden stets im Austausch mit den Unternehmen aktualisiert und gegebenenfalls um zusätzliche, die Regelausbildung übersteigende Qualifikationen ergänzt. Ein zweiter Schwerpunkt liegt in der Förderung der Soft Skills, die im allgemeinen Arbeitsleben von großer Bedeutung sind, aber auch der Kompensation gesundheitsbedingter Einschränkungen dienen. Gemeint sind in diesem Zusammenhang Schlüsselqualifikationen im Arbeitsverhalten sowie Methodenkompetenz und Gesundheitskompetenz. Und nicht zuletzt bietet ein Berufsförderungswerk mit seinem breiten Angebot an besonderen Hilfen ein fortlaufendes Monitoring und Unterstützung durch einen Reha-Manager, eine bedarfsgerechte und ausbildungsbegleitende psychologische und ärztliche Begleitung sowie ein ausgearbeitetes Integrationsmanagement.

Am Ende steht im Idealfall eine hochmotivierte Fachkraft, die eine Ausbildung auf höchstem Niveau erfahren hat, in einem Beruf, der sowohl leidens- als auch eignungsgerecht ist und der den Interessen und den Neigungen des Rehabilitanden bestmöglich entspricht.

Darüber hinaus bietet eine Umschulungsmaßnahme an einem Berufsförderungswerk die Möglichkeit einer gesundheitlichen, einer persönlichkeitsbezogenen oder gegebenenfalls auch psychischen Stabilisierung.

Dass dieses Modell erfolgreich ist, belegen eindrucksvoll die Integrationsergebnisse, die am Berufsförderungswerk Eckert regelmäßig durch eine Nachbefragung der Absolventen ein halbes Jahr nach Ende dieser Umschulung erhoben werden. Die von den ehemaligen Umschülern rückgemeldeten Integrationsquoten lagen in den letzten Jahren zuverlässig zwischen 70 und fast 85 %, Tendenz steigend.

Das Berufsförderungswerk Eckert ist im Dachverband BAK BFW, dem Bundesarbeitskreis Berufsförderungswerke, organisiert. In unserem Workshop-Beitrag wurde eine ehemalige Umschülerin, Frau Sandra Eschner, vom Beginn des beruflichen Reha-Verfahrens bis zur erfolgreichen Integration in Ihren neuen Arbeitsplatz im Ausbildungsberuf als Bauzeichnerin begleitet. In einem moderierten Interview konnte Frau Eschner ihre individuellen Erfahrungen und Eindrücke vor, während und nach der erfolgreichen Umschulung schildern, und so der allgemein-abstrakten Darstellung des Umschulungsprozesses einen persönlichen Farbanstrich verleihen.

Die Rehabilitandin Sandra Eschner im Gespräch lesen Sie auf den folgenden Seiten.

#eckerterfolgsgeschichte

BFW ECKERT: „MEIN WEGWEISER IM LEBENSLAUF“

Ihre Vita ist bunt, ihre Erfolgsgeschichte beeindruckend: Trotz gravierender gesundheitlicher und psychischer Probleme ließ sich Sandra Eschner nicht unterkriegen, schlug gemeinsam mit dem Berufsförderungswerk Eckert einen neuen Erfolgskurs ein. Mit ihrem Karriereweg begeisterte sie erst kürzlich das Publikum der Berliner Dialogveranstaltung „Zusammen erfolgreich in Arbeit.“ Die erfolgreiche Bauzeichnerin im Gespräch.



Frau Eschner, Ihr beruflicher Werdegang gilt als Best-Practice-Beispiel. In diesem Zusammenhang: Was war eigentlich Ihr ursprünglicher Beruf?

S. Eschner: Mein erstes richtiges Berufs-Ziel nach dem Hauptschulabschluss war damals die Altenpflege – ich musste aber überbrücken. Ich war noch nicht 18 und hatte auch keinen Realschulabschluss. Also habe ich erst Kinderpflegerin gelernt und dann umgesattelt. Insgesamt war ich fünf Jahre als Altenpflegerin tätig ... besonders viel Spaß hat es mir aber nie gemacht ... meine Eltern drängten mich zu dem Beruf.

Sie fassten sich also ein Herz und kündigten als Altenpflegerin. Wie ging es für Sie weiter?

S. Eschner: Ich arbeitete danach als ungelernte Schaffnerin bzw. im Service bei agilis Regensburg. Die Arbeit gefiel mir sehr – so sehr, dass ich dort eine Ausbildung absolvierte. Insgesamt konnte ich zwei Jahre als Triebfahrzeugführerin arbeiten.

Dann kam die Kündigung – wieso waren Sie gezwungen ihren Beruf aufzugeben?

S. Eschner: Das ständige Sitzen und die unnatürliche Körperhaltung bei der Arbeit waren wie Gift für meinen Körper. Mit Fibromyalgie musste ich damals starke Schmerzmittel und Antidepressiva nehmen. Deswegen hat mich der Bahnarzt schließlich suspendiert. Es hieß, man könne es nicht verantworten, mich weiter als Triebfahrzeugführerin arbeiten zu lassen.

Wie haben Sie diesen Rückschlag verkräftet?

S. Eschner: Damals ist eine Welt für mich zusammengebrochen, ich hatte mir erst ein Haus gekauft. Zu allem Übel entwickelte ich noch eine Zwangsstörung. Ich wusste zeitweise nicht, wie ich das schaffen sollte. Doch ich hatte schon immer einen starken Rückhalt, meine Familie gab mir die Kraft, weiter zu machen.

Trotz aller Rückschläge fassten Sie neuen Mut und suchten neue Berufsperspektiven bei der Agentur für Arbeit. Wie kamen Sie schließlich zum Berufsförderungswerk Eckert?

S. Eschner: Bereits bei den ersten Beratungsgesprächen stand das Thema Umschulung schnell im Raum. Zuerst musste ich mich entscheiden, welche Form – also, ob ich eine betriebliche Umschulung mache oder an ein Berufsförderungswerk gehe. Ich habe mich schließlich für das BFW Eckert entschieden. Ich wusste: Dort erhalte ich zusätzliche Unterstützung von Psychologen und Ärzten. Viel schwieriger war es, einen Umschulungsberuf auszuwählen: Ich suchte mir ein paar Berufe aus, doch kaum einer war geeignet. Entweder aus gesundheitlichen Gründen oder es war schlichtweg kein wirklicher Arbeitsmarkt in der Region vorhanden.

Dann kam die dreiwöchige Maßnahme zur Abklärung der beruflichen Eignung und Arbeitserprobung. Das beinhaltet eine umfassende Bestandsaufnahme der Leistungsfähigkeit und der Einschränkungen und endet mit konkreten Empfehlungen zur weiteren Vorgehensweise. Waren die Ergebnisse für Sie sehr überraschend?

S. Eschner: Ohja! (lacht) Ich hätte nie gedacht, dass ich für Berufe wie Qualitätsfachfrau oder Technische Produktdesignerin geeignet bin. Aber ich habe mich während der drei Wochen selbst nochmal besser kennengelernt und neue Interessen entdeckt. Das war wirklich ein Meilenstein in meiner Karriere.

Konnten Sie schließlich eine klare berufliche Entscheidung treffen?

S. Eschner: Ich habe mich für eine Umschulung zur Bauzeichnerin am BFW Eckert entschieden. Themen aus der Bauwelt haben mich einfach schon immer interessiert. Ich hatte damals schließlich selbst ein sanierungsbedürftiges Haus und habe schon immer gerne selber gemauert, gemalert und gewerkelt. Außerdem konnte ich die Programme schon während der Arbeitserprobung etwas kennenlernen und auch mal im Unterricht zuschauen. Ich war begeistert!

Wie haben Sie die Ausbildung zur Bauzeichnerin erlebt? Hatten Sie gute Dozenten?

S. Eschner: Gott sei Dank sehr positiv! Ich hatte super Dozenten – kompetent und geduldig. Auch der Klassenzusammenhalt war einmalig. Jeder hat jedem geholfen. Ich muss aber gestehen: Zeitweise war es auch sehr stressig – es wird doch einiges verlangt. Ich hatte oft Angst es nicht zu schaffen, da kam meine Zwangsstörung auch immer wieder hoch. Aber zum Glück hatte ich sehr gute psychologische und medizinische Unterstützung.

Genau das – die Fachdienste mit ihren verschiedenen Unterstützungsangeboten – sind das besondere Kennzeichen einer Umschulung am BFW Eckert. Inwieweit waren diese für Sie hilfreich?

S. Eschner: Vor allem die Gespräche taten gut! Der psychologische Dienst half mir an verschiedensten Sachen zu arbeiten, zum Beispiel an meinem Kontrollzwang. Gemeinsam versuchten wir herauszufinden, woher der kommt und wie ich dagegensteuern kann. Außerdem erstellten wir einen eigenen Stundenplan, damit ich mir meine Lern- und Pausenzeiten besser einteilen kann. Der medizinische Dienst half mir wiederum, meine Schmerzen in den Griff zu kriegen.

Ein wichtiger Baustein einer Ausbildung an einem Berufsförderungswerk ist ein mindestens 3-monatiges Praktikum in einem Betrieb. Sie absolvierten sogar zwei Praktika. Hatten Sie da das Gefühl, auf die Anforderungen im wirklichen Leben gut vorbereitet zu sein?

S. Eschner: Ich war wirklich sehr gut vorbereitet. Es gab zum Beispiel in den Betrieben ein fremdes CAD-Programm, durch den Unterricht konnte ich mich aber damit schnell anfreunden. Erst war ich in einem Architekturbüro, dann in einer Elektrofirma, die im Brandschutz tätig ist. Dort bin ich mittlerweile auch fest angestellt. Ich bekam noch während des Praktikums das Jobangebot.

Am 1. März 2017 sind Sie Ihre Stelle als Bauzeichnerin bei der Firma Elektrotechnik Görlach in Alfeld angetreten. Welche Aufgaben übernehmen Sie dort?

S. Eschner: Kurz gesagt: Brandschutz. Ich erstelle Flucht- und Rettungspläne, Feuerwehrpläne oder Laufkarten ... also keine klassischen Bauzeichneraufgaben! (lacht) Ich musste mir deswegen viel Spezialwissen aneignen. Anfangs waren meine Bedenken groß, aber letztendlich ist mir diese Umstellung leicht gefallen. Durch die Umschulung hatte ich eine solide Basis an Grundwissen und konnte die CAD-Programme schnell bedienen. Ich bin überglücklich, endlich einen Beruf gefunden zu haben, der mir Spaß macht und den ich trotz meiner gesundheitlichen Einschränkungen ungehindert ausüben kann.

Wir wünschen Ihnen von Herzen, dass es für Sie in beruflicher und persönlicher Hinsicht weiterhin so gut läuft. Welchen Rat geben Sie denen mit auf den Weg, die momentan ähnliche Berufskrisen erleben?

S. Eschner: Ich kann jedem nur empfehlen, zum Berufsförderungswerk Eckert zu gehen. Ich bin einfach so froh mich dafür entschieden zu haben und bereue es zu keiner Sekunde! Fachlich wurde ich optimal auf den Beruf vorbereitet und vor allem der psychologische und auch der medizinische Dienst waren eine riesen Stütze. Besonders angetan bin ich im Nachhinein aber von der Arbeitserprobung. Ich habe mich selbst ganz anders kennengelernt und ungeahnte Talente und Interessen entdeckt. Das war wie ein Wegweiser für den Lebenslauf.

Das Gespräch mit Sandra Eschner führte Johannes Müller am 8. März 2017.

60 Aussteller und über 1.000 Besucher
am Campus Regentaf: Die Jobbörse 2017
der Eckert Schulen war ein voller Erfolg.





JOBBÖRSE DER ECKERT SCHULEN MIT NEUEN REKORDEN BEI AUSSTELLERN UND BEWERBERN

Mit neuen Bestwerten sowohl bei den Ausstellern als auch bei den Bewerbern hat die diesjährige Jobbörse der Eckert Schulen auf dem Campus in Regenstauf ihre Rolle als größte Messe für Fachkräfte in Ostbayern unterstrichen.

Mehr als 1.000 Interessenten auf Stellensuche informierten sich am 23. März 2017 im Rahmen der Jobbörse der Eckert Schulen bei über 60 Unternehmen aus dem Raum Regensburg, der Oberpfalz, Nieder- und Oberbayern. „Das Angebot wird sowohl von den Bewerbern als auch von den Unternehmen immer besser angenommen“, sagte die Marketingleiterin der Eckert Schulen, Andrea Radlbeck, in einer Bilanz.

50 % Wachstum in fünf Jahren

In den vergangenen fünf Jahren ist nach Angaben der Regenstauffer Initiatoren die Zahl der Betriebe, die sich mit eigenen Ständen und Personalexperten in der Bibliothek der Eckert Schulen präsentieren, um rund 50 % gestiegen. „Wir spüren, dass es gerade für viele mittelständische Unternehmen in der Region immer schwieriger wird, freie Stellen zu besetzen und der persönliche Kontakt zunehmend zum Schlüssel wird“, so Radlbeck.



Siegfried Böhringer (Regenstaufs erster Bürgermeister) und Andrea Radlbeck (Marketingleiterin der Eckert Schulen) beim Rundgang

Viele der ausstellenden Betriebe bestätigten diesen Eindruck: „Der Markt ist gerade bei Staatlich geprüften Technikern so gut wie leergefegt“, sagte beispielsweise Anton Simeth, Technischer Bereichsleiter des Bauunternehmens Strabag AG für den Bereich Regensburg. Der Betrieb beteiligte sich in diesem Jahr erstmals und suchte nach Bautechnikern. „Von den Kontakten und Bewerbern dieses Tages profitieren wir das gesamte Jahr“, verdeutlichte auch Judith Mayr, Senior Personalreferentin bei Cadcon. Die Maschinenbauer beschäftigen in Neutraubling derzeit knapp 50 Mitarbeiter.

Viel Lob von den Ausstellern: Jobbörse als Schnittstelle zu den Fachkräften

„Es wird immer wichtiger, sich den zukünftigen Absolventen direkt vorzustellen“, betonte auch Andrea Mulzer. „Die Jobbörse der Eckert Schulen ist für uns eine wichtige Schnittstelle zu den Fachkräften der Zukunft und ein unverzichtbarer Termin in unserem Kalender geworden“, so die Leiterin Controlling beim Regensburger Planungsbüro Seidl & Partner. Bereits mehrere Mitarbeiter habe das Unternehmen durch die Jobbörse gewinnen können.



„Die Eckert Schulen haben sich als Ressource für hervorragend qualifizierte Fachkräfte in der Region und weit darüber hinaus einen Namen gemacht“, so Andrea Radlbeck. Der Umkreis, aus dem die Unternehmen kamen, habe sich nochmals vergrößert: So kamen Betriebe heuer unter anderem aus dem Schwarzwald und aus Bad Reichenhall. Ein weiterer Schlüssel für den wachsenden Erfolg: Erstmals habe sich die Jobbörse in diesem Jahr auch im größeren Stil für externe Stellensuchende geöffnet.

Kontaktforum der Karrierechancen

Allein in den kommenden Monaten schließen auf dem Campus in Regenstauf rund 1.000 Absolventen ihre Weiterbildung ab. Zwei davon sind Christina Zehntner und Cao Vy, die beide eine Aufstiegsqualifizierung zur Staatlich geprüften Maschinenbautechnikerinnen absolvieren. Ihr Fazit: „Es ist ein gutes Gefühl zu sehen, wie viele Karrieretüren einem danach offenstehen“, sagte die 21-jährige Christina. Begeistert vom großen Angebot und vom enormen Andrang zeigte sich bei einem Rundgang auch Regenstaufs Bürgermeister Siegfried Böhringer: „Die Eckert Schulen sind ein zuverlässiger und starker Partner, wenn es um die Fachkräftesicherung in der Region geht“, so der Rathauschef.



OFFENER ARBEITSMARKT TRIFFT GUT AUSGEBILDETE FACHKRÄFTE: BESTES INTEGRATIONSERGEBNIS DER LETZTEN JAHRE

Politischen Großereignisse wie der Brexit, die amerikanische Präsidentenwahl oder die anstehenden europäischen Schicksalswahlen werden mit Sicherheit auch für die deutsche Wirtschaft nicht folgenfrei bleiben. Noch schwer abschätzbar sind zudem die Auswirkungen der zunehmenden Digitalisierung der Arbeitswelt unter dem Stichwort Industrie 4.0 wurde uns zunächst ein gravierender Strukturwandel der Arbeitswelt mit einem massiven Wegfall vieler Arbeitsplätze prognostiziert.

Dennoch: All diesen Unabwägbarkeiten zum Trotz hält der wirtschaftliche Aufschwung weiter an, die Zahl der Arbeitslosen geht weiter zurück und die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse steigt weiterhin an. Dieser Trend ist weiterhin ungebrochen. Der demografische Wandel ist inzwischen am Arbeitsmarkt angekommen, der Begriff des Fachkräftemangels prägt die öffentliche Diskussion. Längst ist auch klar geworden, dass in dieser Situation die Wirtschaft das Potential der Menschen mit Behinderung nicht länger vernachlässigen kann.

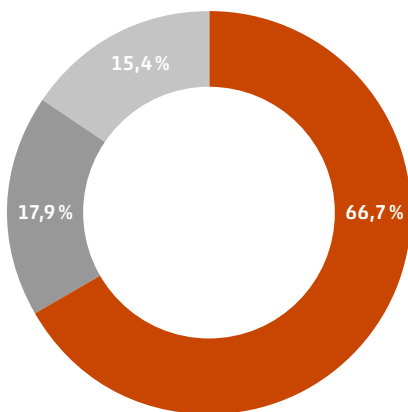
Von dieser Situation profitieren auch unsere Absolventen. In einer standardmäßig von uns durchgeführten Befragung zum Erwerbsstatus konnten wir das beste Integrationsergebnis der letzten Jahre erheben.

Via E-Mail und Briefpost werden die Absolventen einer LTA-Maßnahme ein halbes Jahr nach Ihrem Abschluss zu ihrem aktuellen Erwerbsstatus befragt. Bei unserer letzten Absolventennachbefragung wurden alle Rehabilitanden kontaktiert, die im Zeitraum zwischen Januar und März 2016 eine Umschulungs- oder Fortbildungsmaßnahme erfolgreich beenden konnten. Von insgesamt 141 befragten Personen erhielten wir 43 verwertbare Antworten und einen Rückläufer „unzustellbar zurück“, was einer Rücklaufquote von rund 30,5 % entspricht. Die Rücklaufquote war über die Gruppe der Rehabilitanden sehr gleichmäßig verteilt, signifikante Trends hinsichtlich Alter, Geschlecht oder Kostenträger waren nicht erkennbar.



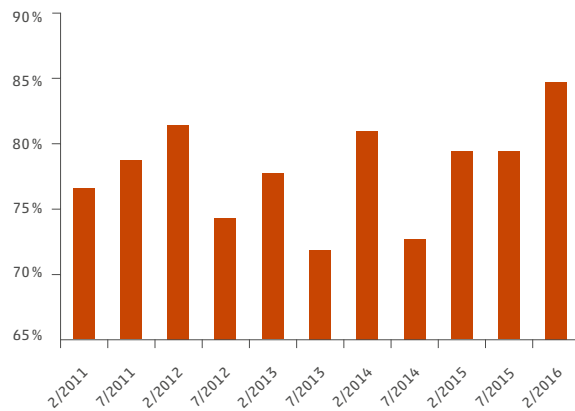
Vom Menschen mit Behinderung zur gesuchten Fachkraft: Gelebte Inklusion

Insgesamt gaben 66,7% der befragten Absolventen an, eine Anstellung in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis im Umschulungsberuf gefunden zu haben. Weitere 17,9% kamen in einem artverwandten oder auch in einem artfremden Berufsfeld unter. Die berufliche Tätigkeit in Selbständigkeit wurde bei dieser Befragung von keinem der Befragten genannt. Absolventen, die zum Befragungszeitpunkt keiner Beschäftigung nachgingen, dem Arbeitsmarkt aber auch nicht zur Verfügung standen, wurden bei dieser Auswertung nicht berücksichtigt.



- Arbeit im Umschulungsberuf
- sonstige Arbeit
- arbeitslos

Mit diesem Integrationsergebnis von fast 85% konnten wir die höchste Integrationsquote der letzten Jahre erzielen.



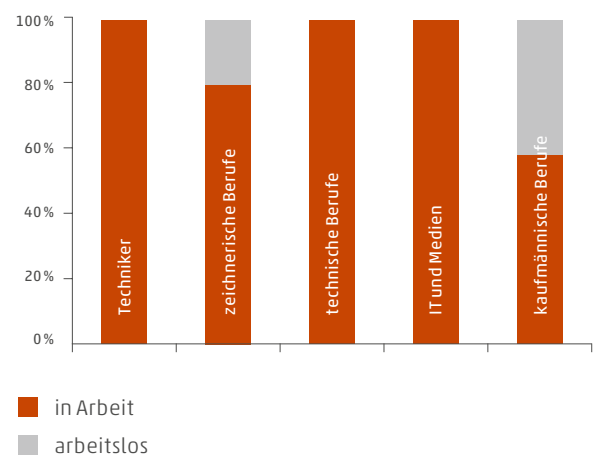
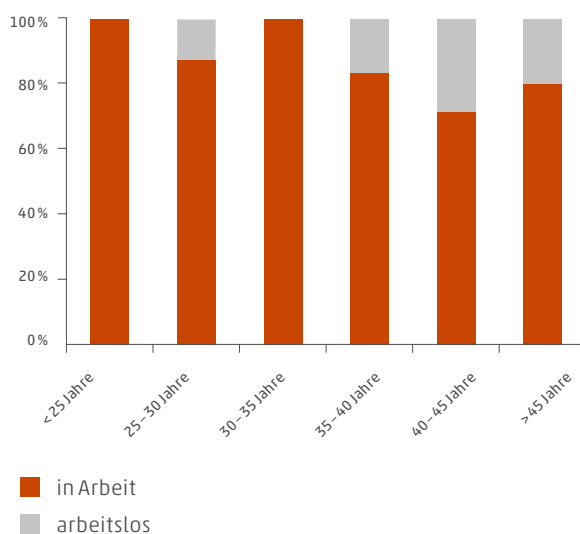
■ Integrationsquote Reha - BFW Eckert

Als ursächlich für diese positive Entwicklung ist sicherlich in erster Linie die beschriebene Situation auf dem Arbeitsmarkt zu nennen. Ohne offene Stellen gibt es auch keine neuen Jobs. Dieser Zusammenhang ist trivial. Nicht trivial ist allerdings, dass auch Menschen mit Behinderung, die üblicherweise zu den Problemgruppen am Arbeitsmarkt zählen, von diesen positiven Entwicklungen profitieren können. Neben einer soliden Ausbildung, einer Förderung der Soft Skills und der persönlichen Voraussetzungen im Rahmen einer Umschulungsmaßnahme an einem Berufsförderungswerk dürfte hierbei auch das ausgeweitete Integrationsmanagement eine entscheidende Rolle spielen.

Bereits ab dem ersten Semester vermitteln wir unseren Umschülern die erforderlichen Techniken und Selbstvermarktungskompetenzen, damit sie im Wettbewerb auf dem ersten Arbeitsmarkt bestehen können. Erst so wird aus einem Menschen mit Behinderung, der bereits vor seinem beruflichen Aus stand, eine gesuchte Fachkraft mit beruflichen Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten.

Gute Chancen für „Best Ager“

Neben Menschen mit Behinderung ist die zweite große Problemgruppe am Arbeitsmarkt traditioneller Weise die Gruppe der älteren Arbeitssuchenden. Doch auch hier zeigt sich: Der viel beschworene Alters-Malus lässt sich aus den Antworten unserer Absolventengruppe nicht ableiten. Eine Integrationsquote von 80% bei unserer ältesten Altersgruppe der über 45-Jährigen ist ein klarer Beleg dafür, dass die Durchführung einer LTA-Maßnahme auch für Rehabilitanden im mittleren Lebensalter eine erfolversprechende Strategie für die berufliche Reintegration darstellt.



IT, Medien und Technik: Arbeitsfelder mit Jobgarantie

Die detaillierte Betrachtung unserer Vermittlungszahlen in den einzelnen Fachrichtungsgruppen ist wegen der geringen Fallzahlen immer mit einer hohen statistischen Unschärfe verbunden. Es lassen sich hier allenfalls Trends feststellen, die allerdings schon über Jahre in dieselbe Richtung weisen: Sehr gute Vermittlungsergebnisse bei IT- und bei Medienberufen, bei Rehabilitanden mit Techniker-Abschluss und bei technischen Berufen. Bei der Gruppe der kaufmännischen Berufe lässt eine Integrationsquote von fast 60% grundsätzlich ebenfalls realistische Chancen erkennen, am Arbeitsmarkt nach einer Umschulung dauerhaft Fuß zu fassen. In manchen Grenzfällen wäre es aber sicherlich dennoch sinnvoll, vertretbare gesundheitsbedingte Einschränkungen in einem technischen Umschulungsberuf im Hinblick auf die besseren Vermittlungschancen zu tolerieren, sofern Eignung und Neigung hierfür nicht grundsätzlich in Frage stehen.



DAS FACHFORUM 2016 AM BFW ECKERT

Aktuelle Entwicklungen, Praxisbeispiele und Anwendungen.

Auch im Jahr 2016 fand in den Räumen des BFW Eckert eine Veranstaltung zum ausklingenden Kalenderjahr statt. Die ehemaligen „Weihnachtsfeier“ hat sich nun allerdings zu einem Fachforum mit einem straffen inhaltlichen Programm entwickelt, das uns die willkommene Gelegenheit bietet, die Forumsgäste über ausgesuchte Aspekte, Entwicklungen und Neuerungen in unserer täglichen Arbeit zu informieren. Der Teilnehmerkreis beschränkt sich daher überwiegend auf die Kolleginnen und Kollegen von den Behörden, die im Rahmen der unmittelbaren Betreuung von Umschülern durch ihr häufiges Erscheinen in unserem Hause eine enge und effiziente Zusammenarbeit zwischen Leistungsträger und Leistungserbringer erst möglich machen.

Nach einer offiziellen Begrüßung durch den Geschäftsführer des BFW, Herrn Friedrich Reiner, starteten Abteilungsleiter Thomas Mrasek und Manfred Petsch, IT-Beauftragter am BFW, mit einem Workshop zur Situation der IT-Berufe. Nicht nur im Hinblick auf die geplante Reform der derzeit vier dualen IT Berufe Fachinformatiker/in, IT-Systemelektroniker/in, IT-Systemkaufmann/frau und Informatikkaufmann/frau durch das Bundesinstitut für Berufsbildung sind diese sehr dynamischen Berufsbilder in der schnelllebigen IT-Branche ständigen Veränderungen und damit der Notwendigkeit einer fortlaufenden Aktualisierung der Ausbildungsinhalte unterworfen. Hierzu Mrasek: „Mit den Zusatzzertifikaten MOS und CISCO sowie der verstärkten

Einbeziehung von Netzwerkarbeiten in das Unterrichtsgeschehen sind die Absolventen einer IT-Ausbildung bei Eckert auch für die Herausforderungen der Zukunft – Stichwort: Arbeitswelt 4.0 – bestens gerüstet.“ Sehr konkret wurde es dann am Beispiel der Erstellung von Projektanträgen (Teil A der IHK-Prüfung), die in enger Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Praktikumsbetrieb erfolgt – ein sehr anschauliches Beispiel für die enge Verzahnung von Ausbildung und Wirtschaft an einem BFW.

Über neueste Änderungen bei der Ausbildung zum Elektroniker für Geräte und Systeme informierten Abteilungsleiter Frank Scheler und Dr. Dietmar Bräuer. Ganz konkret mit Anschauungsmaterial zur praktischen Prüfung wurde es bei der Darstellung der IHK-Abschlussprüfung. Anschaulich ging es auch weiter mit dem smarten Gewächshaus 4.0 – einer Projektarbeit, die unsere Umschüler vom ersten bis zum vierten Semester je nach Ausbildungsstand auf die Aufgaben der zukünftigen Arbeitswelt des Elektrikers vorbereitet. Zusätzliche Ausbildungsinhalte wie z.B. SPS (Speicherprogrammierbare Steuerung) ergänzen den Werkzeugkoffer. Dass dabei auch das Berufsbild des Elektrikers für Geräte und Systeme in der beruflichen Realität im Laufe der letzten Jahre einem grundlegenden Wandel unterworfen war, erklärt sich von selbst. „Besondere körperlich schwere oder auch psychische Belastungen fallen in einem typischen Arbeitsalltag nicht mehr an. Nicht zuletzt auch aufgrund der hervorragenden Vermittlungssituation nach der Ausbildung ist der Beruf des Elektrikers für Geräte und Systeme somit als Umschulungsberuf bestens geeignet“, sagt Scheler.

Einblicke in die praktische Erprobung der Assessmentmaßnahmen gewährten der Leiter des Fachbereiches der Psychologie, Stefan Kirschweg, und Roland Schmidt, Arbeitspraktiker. In den neu gestalteten und vernetzten Erprobungsräumen wurde die praktische Umsetzung der veränderten Arbeitsrealitäten in konkrete Erprobungsaufgaben selbst erlebbar. So konnten die Leistungsträger von Assessment- und Umschulungsmaßnahmen einen Perspektivenwechsel vornehmen und ihre eigene Eignung für zeichentechnische Berufe in der Handhabung eines CAD-Programmes testen.

Die Reaktionen der Teilnehmer reichten von: „Das macht ja richtig Spaß“ bis hin zu „das ist nichts für mich.“ „Damit erfüllt dieses praktische Erprobungsprogramm in bester Weise zum einen seinen diagnostischen Auftrag im Sinne einer Potentialerhebung, bietet aber darüber hinaus den Teilnehmern auch die Möglichkeit einer realitätsnahen Selbsterprobung zur Absicherung der Interessenslage“, wie Kirschweg betonte.

Zu guter Letzt konnten sich die Teilnehmer noch auf Stellensuche für einen neuen Arbeitsplatz begeben. Unter der Leitung von Horst Sedlaczek, dem Fachbereichsleiter der Sozial- und Integrationsberatung, und den Sozial- und Integrationsberaterinnen Lisa Drexler und Stephanie Stelzl erhielten sie nach einer kurzen Einführung in unser Jobportal „Jobnetzwerk“ einen persönlichen Zugang. Auf diese Weise konnten sie in die Rolle unserer Umschüler schlüpfen und die Perspektive eines Absolventen einer Umschulung einnehmen. „Jobnetzwerk ist ein Kernbaustein unseres Integrationsmanagements. Es ist seit Anfang 2014 im Einsatz und verfolgt zwei Schwerpunkte. Zum einen bietet es den Teilnehmern unserer Maßnahmen eine Online-Plattform, auf der sich alle Bewerbungsaktivitäten organisieren und dokumentieren lassen und auf der sich die Bewerber selbst präsentieren können. Zum anderen besteht hiermit die Möglichkeit einer gezielten Arbeitsplatzsuche durch eine breit aufgestellte Meta-Suchmaschine für diverse Stellenportale wie z.B. die Stellenbörse der Agentur für Arbeit, Monster und andere“, so Sedlaczek.

Damit auch der persönliche Kontakt und Austausch über die konkrete Fallbearbeitung hinaus nicht zu kurz kam und um die Möglichkeit zu geben, sich über die Inhalte der Workshops, aber auch über andere anstehende Themen jenseits der tagtägliche Fallarbeit auszutauschen, wurde das umfangreiche Halbtagesprogramm von längeren Pausen aufgelockert. Besonders erfreulich war für uns das durchwegs positive Feedback unserer Gäste. Wir nehmen dies als Anregung, mit unserem Fachforum in dieser Form weiterzumachen und es als festen Bestandteil in unsere Jahresplanung aufzunehmen.



Zur Abschiedsfeier von Lorenz Heimerl (2.v.l.) ließen es sich Friedrich Reiner – Geschäftsführer des Berufsförderungswerks Eckert (2.v.r.) – und seine Kollegen nicht nehmen, sich für die gute Zusammenarbeit zu bedanken und ihren langjährigen Fachbereichsleiter zu ehren. Seine Nachfolge treten an: Steffi Sauer als neue Fachbereichsleiterin der kaufmännischen Ausbildungsberufe und Reinhard Ramsauer (li.) als Abteilungsleiter der Logistikberufe.



„DER STUNDENPLANER:“ NACH 36 JAHREN IN DEN RUHESTAND VERABSCHIEDET

Fast vier Jahrzehnte – und Lorenz Heimerl kann es doch nicht lassen: Ende Januar 2017 ging er in den Ruhestand, bleibt dem Berufsförderungswerk Eckert trotzdem weiter als freier Dozent erhalten. „Dabei war die Arbeit hier anfangs nur als Übergangslösung gedacht“, erinnert sich Heimerl. Warum es sich der Fachbereichsleiter der kaufmännischen Ausbildungsberufe schnell anders überlegte: Ein einmaliges Betriebsklima, faire Vorgesetzte und vielfältige Aufgabengebiete.

„Mir war nicht bewusst, auf was ich mich da einlasse“, lacht Lorenz Heimerl, „nämlich auf viele spannende, lustige und erfüllende Jahre.“ Es ist sein letzter offizieller Arbeitstag am Berufsförderungswerk Eckert. Sorgfältig sortiert er Akten, blättert Papierstapel durch und winkt immer wieder Kollegen, die zwischen zwei Unterrichtsstunden an seiner Bürotür vorbeihuschen. „Nach meinem Studium war ich ausgebildet, um Jugendliche zu unterrichten. Mit Erwachsenen zu arbeiten, da musste ich erstmal umdenken.“ Schnell wurde „ungewohnt“ zu „reizvoll“ – die nächsten 36 Jahre hinweg war er Lehrer aus Leidenschaft, Stundenplaner mit Sorgfalt, Koordinator und geschätzter Kollege.

Mitreißende Aufgaben am BFW – Staatsdienst wurde schnell unwichtig

1980 beendete Heimerl sein Lehramt-Studium an der Universität Regensburg. „Damals war es nicht einfach verbeamtet zu werden.“ So wartete er auf eine freie Stelle in einer Realschule, wurde im gleichen Jahr nebenberuflicher Dozent am BFW Eckert. „Vorübergehend“, dachte er. Doch die Eckert Schulen waren bereits damals auf Erfolgskurs – wo anfangs angehende Bürokaufleute und Industriekaufleute saßen, kamen schnell Speditionskaufleute, Automobilkaufleute oder Werbekaufleute hinzu. Er fand Gefallen an der Arbeit mit Umschülern und Rehabilitanden:



„Für Jugendliche ist Schule meist eine Pflichtveranstaltung. Unsere Umschüler sehen den Unterricht vielmehr als letzte Chance – Dozent und Rehabilitand begegnen sich auf einer ganz anderen Ebene“, sagt Heimerl, „sowohl fachlich als auch persönlich.“ Begeistert von den packenden Aufgaben stürzte er sich in die Arbeit: Aus 15 bis 20 Wochenstunden wurden bald mehr als 30. Seine Pläne in den Staatsdienst zu gehen waren schnell über Bord geworfen – zunehmend übernahm er weitere Aufgaben.

Wie etwa die Stundenplanung des gesamten kaufmännischen Bereichs. „Anfangs haben wir alles noch händisch eingetragen“, erinnert sich der 65-jährige. „Computer? Fehlanzeige!“ Heimerl bewies von Anfang an organisatorisches und logistisches Talent. Dadurch war er mit allen Kollegen regelmäßig in Kontakt und ich wusste über alles Bescheid. „Da macht einem keiner etwas vor.“ Doch so sehr ihm administrative Aufgaben auch lagen: Das Unterrichten aufzugeben – daran dachte er nie: „Dazu bin ich zu sehr Pädagoge.“

Im Unterricht ins Schwitzen gekommen

Auf die Frage nach dem bemerkenswerten Unterrichtserlebnis aus den letzten vier Jahrzehnten antwortet er ohne zu zögern: „Der erste Unterricht mit Schülern aus Afrika“, lacht er. „Mit Teilnehmern aus Simbabwe zu arbeiten war ein besonderes Erlebnis.“ Denn: In den 80ern waren solche internationalen Lehrgänge alles andere als üblich, bei den Eckert Schulen längst Gang und Gäbe. „Bei 30 Grad fingen wir an zu schwitzen, die Teilnehmer saßen mit Wollmütze und -schal in ihren Bänken“, erinnert sich Heimerl und lacht dabei. „Lüften verboten - das war schon ein besonderer Duft, im Klassenzimmer!“

Die letzten Akten wandern in den Wandschrank, einzelne Blätter landen im Papierkorb: „Ich räume meinen Schreibtisch mit einem weinenden und lachenden Auge“, betont er. Ab jetzt möchte er noch mehr den Bayerischen Wald erkunden – neben dem Unterrichten und Planen ist das seine dritte Leidenschaft. „Kleine Reisen machen - Radlfahren, Skifahren, Wandern“, so seine Pläne. Das Unterrichten aufgeben will er so schnell nicht. Als nebenberuflicher Dozent verhilft er weiterhin zahlreichen Umschüler zu einem qualifizierten Neustart: „Immer dienstags und donnerstags.“



122 UMSCHÜLER MEISTERN KARRIERE-NEUSTART

„Jetzt erst recht!“ Trotz teilweise schwerer Schicksalsschläge und drohender Arbeitslosigkeit schöpften sie neuen Mut: 122 Absolventen des Berufsförderungswerks Eckert. Nach ihrer erfolgreich abgeschlossenen Umschulung erhielten sie jetzt den Lohn für ihren Fleiß, ihr Engagement, ihren Kampfgeist: Die Abschlussfeier des Berufsförderungswerks Eckert Regenstauf stellte ihre Erfolgsgeschichten in den Mittelpunkt.

„Die Arbeitswelt kennt keinen Stillstand, sie ist komplex und stellt hohe Ansprüche“, so Friedrich Reiner zu seinen Absolventen. Doch der Geschäftsführer des Berufsförderungswerks Eckert weiß auch: „Mit Ihren Leistungen haben Sie gezeigt: Sie sind durchaus in der Lage, sich mit Ihrem erworbenen Wissen und Können erfolgreich durchzusetzen.“ Ihre Umschulung erfolgreich abgeschlossen ist die Abschiedsfeier des BFW-Eckert für 122 Absolventen der Startschuss in eine bessere berufliche Zukunft – zwei erfolgreichen Jahren am Campus Regenstauf sei Dank.

Für den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Eckert Schulen bildete der Abschluss der anwesenden Umschüler nicht nur eine fachliche Bereicherung: „Sie haben ein erhebliches Maß an persönlicher Kompetenz dazugewonnen“, betonte Gottfried Steger. Denn: „Wer Krisen adäquat verarbeitet, wächst als Persönlichkeit und gewinnt an Lebenszufriedenheit.“ Gemeinsam mit den Dozenten und dem Reha-Team des BFW-Eckert bereiteten sich die Absolventen bestens auf den Wiedereinstieg in das Erwerbsleben vor.

Insgesamt haben 21 Umschüler ihre Ausbildung mit Auszeichnung bestanden – stolz nahmen sie den Buchpreis für ihre Abschlussnote von 1,0 bis 1,5 entgegen.

Unter den geehrten Rehabilitanden strahlten vier jedoch ganz besonders. Sie haben ihren Abschluss mit der Traumnote 1,0 gemeistert: Die beiden Kauffrauen im Gesundheitswesen Ulla Fehler aus Mühlheim an der Donau und Sonja Kießl aus Zeitlarn sowie die Technische Produktdesignerin Kathrin Kirbach aus Attenkirchen und der Elektroniker für Geräte und Systeme Thomas Sandner aus Denkendorf.

Auch die zahlreichen Ehrengäste ließen es sich nicht nehmen, den Umschulungs-Absolventen des Wintersemesters 2016/17 zu gratulieren: Allen voran Alexander Eckert Freiherr von Waldenfels, der Vorstandsvorsitzende der Eckert Schulen. Zudem wohnte Markus Johannes Zimmermann, Geschäftsführer der Dr. Eckert Akademie, der Veranstaltung bei. Weiter sprachen Ralf Kohl, Bereichsleiter der IHK Regensburg, Dr. Christine Scharf-Haggenmiller, Bereichsleiterin der Agentur für Arbeit Regensburg und Regenstaufs erster Bürgermeister Siegfried Böhringer ihre Glückwünsche aus.



PRÜFUNGSERGEBNISSE

Wintersemester 2016/2017

Fachrichtung (m/w)	Prüfungsteilnehmer gesamt	davon bestanden	Prüfungsteilnehmer Reha	davon bestanden
Augenoptiker	4	4	3	3
Industriemechaniker	3	3	2	2
Qualitätsfachleute	6	6	5	5
Technische Produktdesigner	15	14	14	12
Bauzeichner	11	10	7	7
Fachkräfte für Lagerlogistik	4	4	1	1
Fachlagerist	1	1	1	1
Kaufleute im Gesundheitswesen	5	5	5	5
Industriekaufleute	14	12	14	12
Fachinformatiker (Anwendungsentwicklung)	3	3	2	2
Fachinformatiker (Systemintegration)	9	9	7	7
IT-Systemelektroniker	3	3	1	1
Kaufleute für Büromanagement	8	8	7	7
Kaufleute für Spedition- und Logistikdienstleistung	6	6	5	5
Personaldienstleistungskaufleute	5	5	5	5
Sport- und Fitnesskaufleute	6	6	5	5
Steuerfachangestellte	6	5	5	4
Elektroniker für Geräte und Systeme	9	9	7	7
Industrieelektriker	1	1	1	1
Mediengestalter	5	5	5	5
Bautechniker	17	17	10	10
Elektrotechniker	18	18	1	1
Maschinenbautechniker	49	46	13	13
Summe Prüfungsteilnehmer	208	200	126	121
Bestehensquote	96,15 %		96,03 %	

WIR BILDEN ZUKUNFT!®

PERSÖNLICHE BERATUNG:

 **09402 502-221**

 **www.eckert-schulen.de**



BERUFSFÖRDERUNGSWERK ECKERT
GEMEINNÜTZIGE GMBH
Dr.-Robert-Eckert-Straße 3
93128 Regensburg

   Mehr wissen, mehr Spaß:
facebook.com/eckertschulen, twitter.com/eckert_schulen,
xing.com/company/eckertschulen